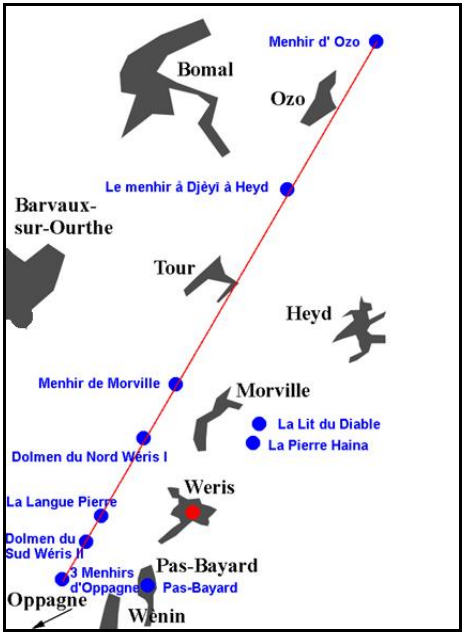
Heinrich Klein

Die Vorzeitwelt von Wéris / B

Eine kalendarische Betrachtung



Teil 2

Inhalt

Seite	
1	Kalenderanalysen.
2	Oppagne, Wènin, Pas-Bayard.
7	Place de la Pierre in Wéris.
10	Der Kalenderort La Pierre Haina.
12	Kurze Zusammenfassung.

Kalenderanalysen.

a) Oppagne, Wènin, Pas-Bayard.

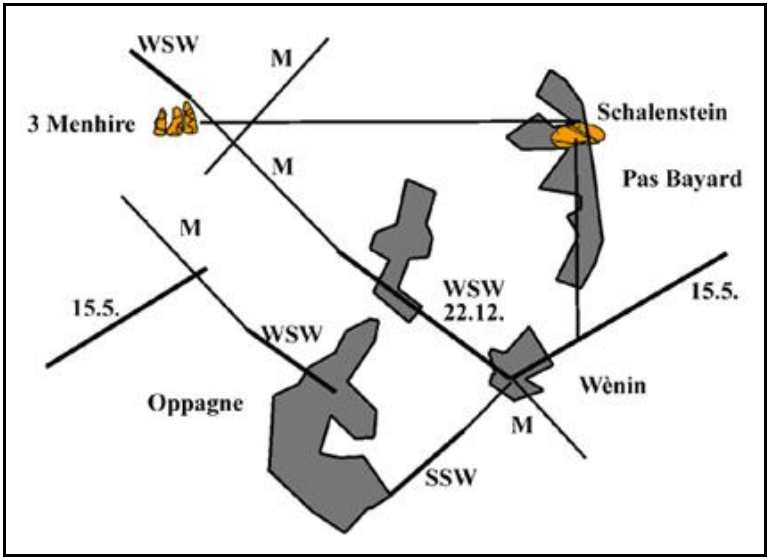


Abb. – Wegeausrichtungen auf Kalenderlinien im Bereich der Dörfer Oppagne, Wènin und Pas-Bayard. Grafik: Verfasser.

Es bedeuten WSW = Wintersonnenwende, SSW = Sommersonnenwende, M = Mondwenden, 15.5. = Kalenderlinie für Azimutbetrachtungen der Sonne am Sophientag. Als Besonderheit sind die 3 Menhire von Oppagne und der Schalenstein von Pas-Bayard auf der West-Ostachse miteinander verbunden. Von Pas-Bayard geht ein Wegeverlauf auf der Nord-Südachse nach Süden zu einem Bilderstock. Als weitere Besonderheit – auf der Skizze nicht eingezeichnet – stellte sich ein am Waldrande liegender Stein, der Pièrre St. Nikolas heraus, der die West-Ost-Linie von den 3 Menhiren von Oppagne zum Schalenstein in Pas-Bayard verlängert.

Die Tangente auf Kalenderlinien von der kleinen Kapelle am Rande des Feldes bei Pas-Bayard (Petite chapelle sur le bord du champ. Pas-Bayard Durbuy) zum Menhir Danthine ergibt sich auf der folgenden Darstellung. Der Weg von Süden kommend verläuft vorbei am kleinen Bilderstock zur nächsten Markierung in Pas-Bayard und den 2 Kreuzen zum La Longue Pièrre. Der vorzeitliche Wanderer begeht hierbei eine Nord-Süd Tangente und biegt in einer lang gestreckten Kurve (unterbrochene schwarze Linie) auf die heutige N 841 vorbei am Langstein Richtung Barvaux-sur-Ourthe. Die Ausrichtung verläuft auf der Monduntergangswende bei 318 Grad. Es ist dem Verfasser leider nicht bekannt, ob diese Wegeausrichtung neuzeitlich ist, oder schon in älterer Zeit angelegt wurde.

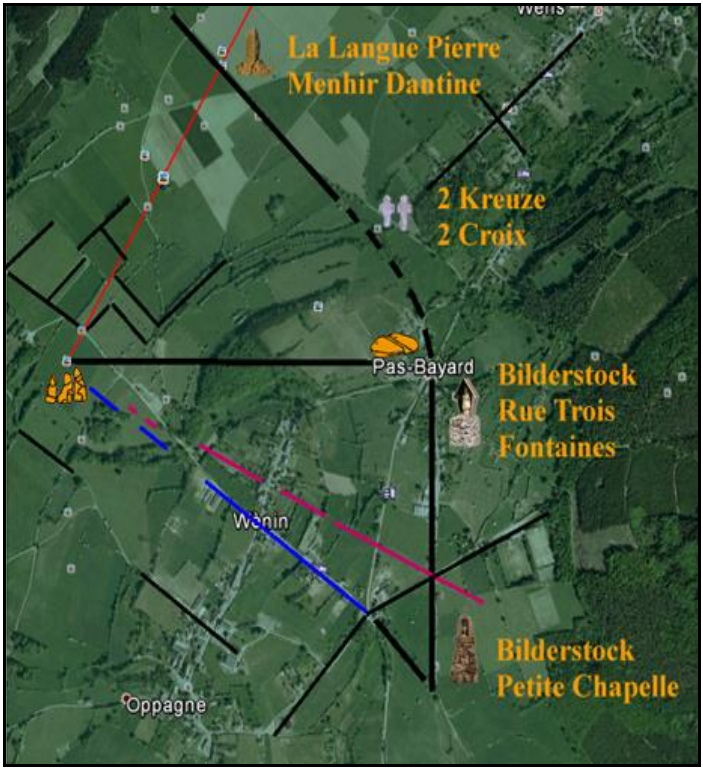


Abb. – Wege- und Flurverläufe auf Kalenderlinien im Raume Wènin und Pas-Bayard. Grafik: Verfasser, Grundlage Google-Earth.de.

Die Kalenderlinien führen von den 3 Menhiren zu den 2 Mehrwegekreuzungen südlich von Pas-Bayard. Möglicherweise handelt es sich um eine Verknüpfung von vorzeitlichen und jüngeren Kalendermarkierungen, also eine Erweiterung des megalithischen Kalenders durch Kelten oder Germanen.

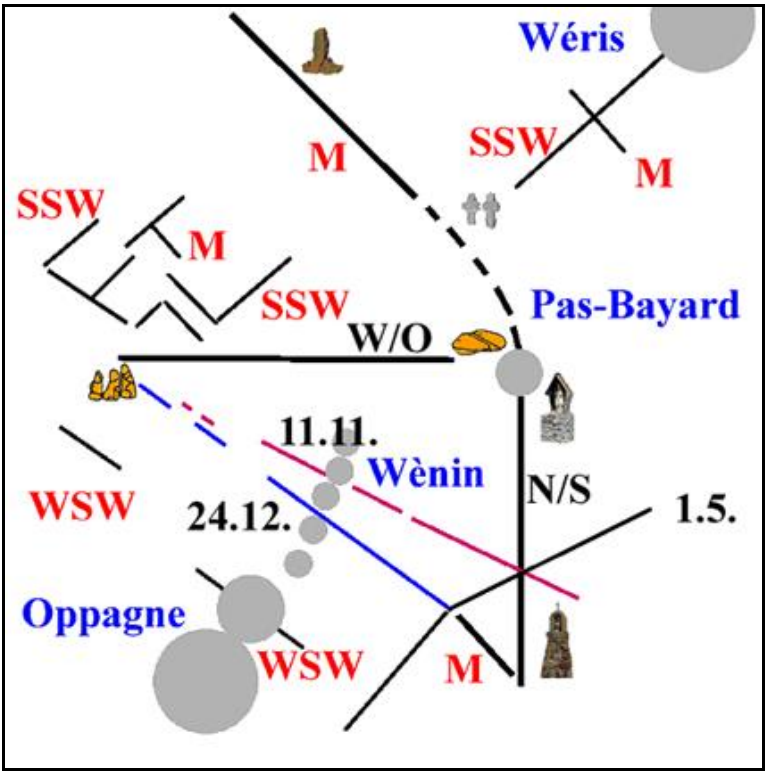


Abb. – Flur- und Wegeausrichtungen im Raume Pas-Bayard – Wènin – Oppagne auf Kalenderlinien. Die 3 Menhire liegen mit dem Schalenstein auf der Ost- Westausrichtung von 90 bzw. 270 Grad. Grafik: Verfasser.

Markant sind die Verläufe einiger Wege an der 6-Wege-Kreuzung südlich von Pas-Bayard. Die Kalenderlinien 1.5. und 11.11. deuten auf germanische Ursprünge. Die 3 Menhire gehören zu einem Kalendersystem, welches sich mit dem Kultstättensystem der Megalithzeit verknüpft. Die 230 m südwestlich liegende Mehrwegekreuzung verfügt ebenso über kalendarische Ausrichtungen Nördlich der 3 Menhire verlaufen die Fluren auf Mondwenden (M) und Sonnenwenden

(SSW/WSW). Diese Konjunktionen kommen in der Eifel vorwiegend bei germanischen Besiedlungen vor. Die Bilderstöcke und Kreuze entlang der Tangenten ***KÖNNTEN*** möglicherweise an Standorten ehemaliger Menhire stehen. Ihr Abstand voneinander beträgt einmal ca. 530 m und zweimal ca. 660 m, dies entsprechen 1600 oder 2000 Fuß. Ein Hinweis auf die Megalithzeit oder frühgermanischen Ursprung.

b) Place de la Pierre in Wéris.

Die megalithischen Stätten liegen in der näheren Umgebung von Wéris. Sie sind kalendarisch auf Wéris oder den Pierre Haina ausgerichtet. Die Straße von Wéris zum Menhir de Morville verläuft innerörtlich auf einer Ausrichtung zur Mondwende. Auch die nach Südwest ausgerichtete Rue des Combattants verläuft ebenfalls auf einer Mondwende. Ein Hinweis darauf, dass der Place de la Pierre bereits sehr früh angelegt wurde und seinerzeit Kultstätte oder Versammlungsort war.

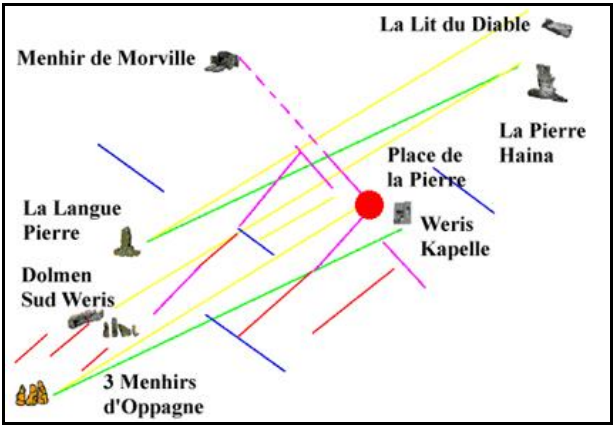


Abb. – Kalenderlinien bei Wéris auf Wege- und Flurverläufen. Grafik: Verfasser.

Es bedeuten: rot = Sommersonnenwende (SSW), blau = Wintersonnenwende (WSW), violett = Mondwenden, grün = 1.Mai Linie, gelb 15.5. (Sophien-)-linie. Wichtigsten sind die Ausrichtungen auf den Linien zum 1. 5. und zum 15.5., die von den Menhiren oder Dolmen ausgehen.

Zentrale Orte und umliegende Kultstätten wurden von den Menschen der Vorzeit nach astronomischen Gesichtspunkten

angelegt. Sie besaßen auch kultischen Charakter und dienten Versammlungszwecken wie dem bäuerlichen Marktzweck und Zusammenkünften. Der 1. Mai als keltischer Festtag war Beginn des keltischen Sommers und ließ die Menschen Vorbereitungen für die Einsaat des Getreides und der Feldfrüchte treffen. Schnell wurde noch Saatgut besorgt. Oder man brauchte ein neues Zuchttier. Am 15. Mai war es dann soweit. Man opferte der Fruchtbarkeitsgottheit und feierte ihr zu Ehren ein Fest. Anhand der Kalenderlinie 15.5. auf der 58 Grad-Tangente (gelb), die zwischen den bedeutendsten Kultstätten verlaufen, erkennt man die Bedeutung dieser kalendarischen Konjunktion. Ab dem 15. Mai erhofften sich die Menschen eine frostfreie Zeit und erflehten den Beistand von Gottheiten.

Die Überlieferung spricht auch von Fruchtbarkeitskulten. In ihren archäologischen, religiösen oder mythischen Betrachtungen tragen diese Gottheiten je nach Region andere Namen. Eine sogenannte „Dolmengöttin“ der westeuropäischen Megalithkunst wurde mit dem Kult einer vorgeschichtlichen Muttergottheit in Verbindung gebracht. […] Heute noch haben Erdmütter-Göttinnen bei zahlreichen traditionellen Pflanzer- und Bauernkulturen eine nicht unerhebliche, teils sogar dominierende Rolle in der jeweiligen Religion. [1] Im keltischen Bereich sind die Fruchtbarkeitsgottheiten Cernunnos, Erriapus und Sucellus bekannt, die vorwiegend im Frühjahr verehrt wurden.
Nach den vorzeitlichen und keltischen Gottheiten kamen die römischen Götter. Diese wiederum wurden durch das Christentum verdrängt.

[1] Internetseiten wikipedia.org, Abruf Muttergöttin vom 13.1.2016.

Von den Brauchtümern übrig blieben Erntedankfest und christlichen Feiern, wie Flurprozessionen oder Maigebet. Maibräuche und Marienfeiertage lassen ihren Ursprung in der Verehrung von Fruchtbarkeitsgottheiten finden.

Die gelb eingezeichnete 15. Mai-Linie findet sich zwischen:

a) 3 Menhires d'Oppagne ⇔ Place de la Pierre in Wéris.
   Diese Linie besitzt keine durchgängige Sichtlinie. Nach etwa 720 m befindet sich eine Erhöhung, auf der ein einzelner (Markier-)Baum steht. Vielleicht Standort eines ehemaligen vergrabenen Menhirs oder eines Dolmens? Von diesem aus lässt sich der Place de la Pierre anvisieren.
b) Dolmen Sud Wéris ⇔ La Pierre Haina.
c) La Longue Pierre ⇔ La Lit du Diable.

Die grün eingezeichnete 1. Mai-Linie findet sich zwischen:

a) 3-Menhire d'Oppagne ⇔ Rue du Broux in Wéris. Ebenfalls ohne Sichtlinie.
b) La Longue Pierre ⇔ La Pierre Haina.

Diese Konjunktionen qualifizieren den Pierre Haina als passiven Kalenderort für die Betrachtungen aus Richtung Dolmen Sud am 15. Mai und für Betrachtungen vom La Longue Pierre am 1. Mai. Sie stehen für den religiösen Fruchtbarkeitszweck, die Bestimmung zur bäuerlichen Einsaat und den Beginn des bäuerlichen Sommerhalbjahres.

c) Der Kalenderort La Pierre Haina.

Wie schon in der vorigen Abbildung ersichtlich, sind die 2 wichtigen bäuerlichen Sommerlinien auf den „La Pierre Haina“ ausgerichtet. Eine Analyse ergab, dass noch weitere Kultstätten in kalendarischer Ausrichtung auf den La Pierre Haina liegen. Dieser Felsen ist gleichzeitig als Kultstätte für solare und lunare Ereignisse anzusehen. Damit man ihn besser sah, wurde er in frühen Zeiten getüncht.

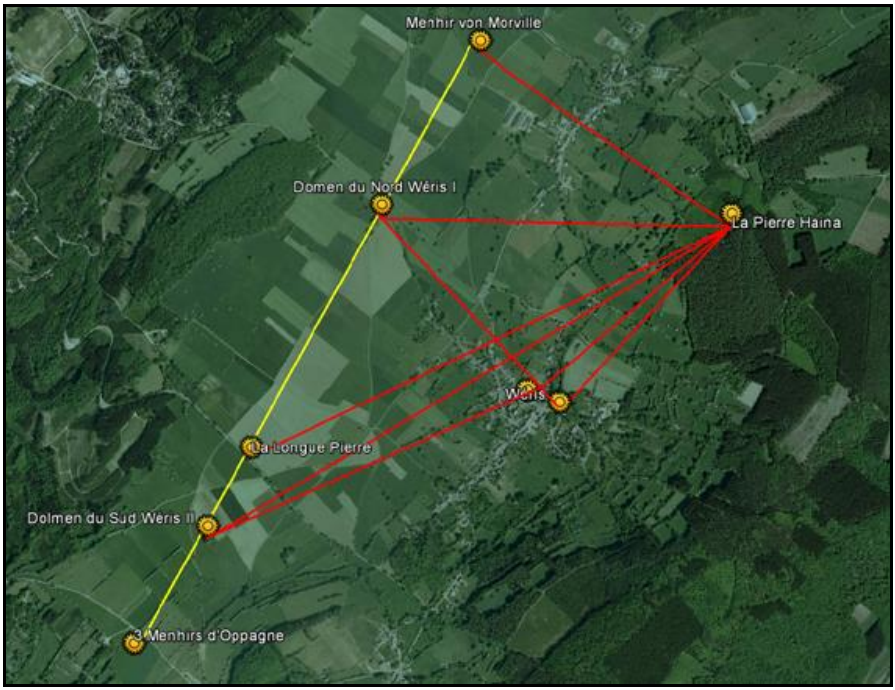


Abb. – Ausrichtung megalithischer Kultstätten zum Pierre Haina bei Wéris. Grafik: Verfasser, Grundlage: Google-Earth.de.

Pierre Haina – Kalenderlinien.

1. Wéris Marienkapelle ⇔ La Pierre Haina = Ausrichtung Mondwenden 41 / 220 Grad.
2. Wéris, Place de la Pierre ⇔ La Pierre Haina = Ausrichtung zur Sommersonnenwende 50 Grad.
3. Dolmen du Sud Wéris II ⇔ La Pierre Haina = Kalenderlinie zum Sophientag 15.5. = 58 Grad.
4. La Longue Pierre ⇔ La Pierre Haina = Kalenderlinie zum 1. Mai = 65 Grad.
5. Dolmen du Nord Wéris I ⇔ La Pierre Haina = Ost-West = Tagundnachtgleiche = 90 Grad.
6. Menhir von Morville ⇔ L Pierre Haina = 22.12. = Wintersonnenwende = 127 Grad.

Untersucht man die kalendarischen Konjunktionen, so handelt es sich beim Pierre Haina um einen passiven Kalenderort (P). Gleichzeitig lassen sich vom Pierre Haina auch Untergangsbetrachtungen (A = aktiver Kalenderort) von Sonne und Mond durchführen. Hier dürften dann kultische Belange von Bedeutung gewesen sein.

Wéris Kalenderlinien.

1. Dolmen du Sud Wéris II ⇔ Wéris, Place de la Pierre = Kalenderlinie zum 1. Mai = 65 Grad. (P)

2. Dolmen du Nord Wéris I ⇔ Wéris, Place de la Pierre = Mondwende (Aufgang) = 139 Grad. (P)
3. Wéris, Place de la Pierre ⇔ La Pierre Haina = 22.6. = Sommersonnenwende = 50 Grad. (A)
4. Wéris Marienkapelle ⇔ La Pierre Haina = Mondwende (Aufgang) = 41 Grad. (A)
5. Nicht als Sichtlinie ausgeprägt ist eine Kalenderlinie von den 3 Menhiren bei Oppagne nach Wéris (P) auf der Linie zum 15.5., die ggf. über eine zwischenliegende Stätte führt [50°19'11.63"N, 5°30'55.32"E] und an einem Bogen entlang der Rue du Menhir verläuft). In der Nähe von diesem Standort wurde später die Thermalquelle Pas Bayard gefunden. Ebenso scheint noch interessant ein kleines Schutzwäldchen bei 50°19'15.43"N, 5°31'3.73"E, etwa 200 Meter weiter nordöstlich.

Wéris ist sowohl aktiver (A) als auch passiver (P) Kalenderort.

d) Kurze Zusammenfassung.

Die Kalenderlinien des La Pierre Haina und des Ortes Wéris stammen aus der Megalithzeit. Insbesondere die Standorte der Dolmen sind kalendarisch ausgerichtet. Die Azimutbetrachtungen der Megalithzeit erfahren später Ergänzungen durch die Anlegung von Flur- und Wegeverläufen auf Kalenderlinien in der Zeit der Kelten und Wallonen.

Die Ausrichtungen bei Wènin deuten darauf hin, dass dieser Kalenderteil in späterer Zeit erweitert wurde; wahrscheinlich zur Germanenzeit. Ein weiterer Hinweis hierzu sind die sprachlichen Merkmale der Ursprungssilben vieler Ortsnamen.

Wegen der fehlenden Sichtlinie zwischen den 3 Menhiren d' Oppagne und dem Orte Wéris bzw. La Pierre Haina scheinen die

3 Menhire nicht zum megalithischen Kalendersystem zu gehören. Sie stehen eher für kultischen oder neuzeitlichen Charakter. Leider fehlen einige Hinweise über ursprüngliche Standorte. Die oben (Wéris, Punkt 5) angegebenen Bezugspunkte an der Rue du Menhir deuten auf eine mögliche weitere Kultstätte.

Warum die megalithischen Zeugnisse von den 3 Menhiren d'Oppagne bis zum Menhir d`Ozo auf einer leicht abweichenden Geraden verläuft, kann kalendarisch nicht beantwortet werden. Solche Leylinien kommen bei der Untersuchung von Kultstätten vor. Sie sind jedoch nicht anerkannt. Die Ausrichtung von 29 bis 30 Grad verweist möglicherweise auf Hünengräber an der Nordsee bei Cuxhaven, Bremerhaven oder Brunsbüttel. Fest steht, dass die 4 nördlich von Oppagne liegenden Dolmen und Menhire auf megalithische Ursprünge zurückzuführen sind und zusammen mit Wéris 7 wichtige Kalenderereignisse umfassen.

Keine Untersuchung von Sonnen- oder Mond**untergängen**.

In den in diesem Aufsatz angeführten Beschreibungen und Analysen werden Azimutbetrachtungen nur bezüglich der Sonnen- und Mond**aufgänge** angeführt. Der Standort Pierre Haina eignet sich außerdem für die Untergangs-Betrachtungen. All diese Konjunktionen hier mit anzuführen, soll an dieser Stelle entfallen. Es gibt kaum Literatur und die Ermittlung von zusätzlichen Ereignissen würde generell passen, wären aber zu sehr im Reich der Vermutungen angesiedelt. Es lässt sich hier nur spekulieren, dass viele Sonnen- und Mond-Untergangsbetrachtungen am jeweiligen Monats- und Quartalsbeginn zu kultischen Ereignissen Anlass boten.

© *Copyright.*

Bergheim, den 19.9.2022

Dieses Buch unterliegt dem urheberrechtlichen Schutz. Alle Rechte sind bei Heinrich Klein, Bergheim.

Es handelt sich um eine private Veröffentlichung. Das Copyright an den Sammlungen und historischen Schriften liegt bei den jeweiligen Archiven. Die hier eingebundenen Texte und Bilder beinhalten den Ausschluss der gewerblichen Nutzung und Weitergabe. Sonstige eingebrachte Texte und Bilder unterliegen den Rechten der Sammler oder des Verfassers. Es handelt sich um Teile privater Sammlungen, für die jeweils eigenes Copyright gilt. Jegliche Vervielfältigung wird hiermit untersagt.

Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (Buch, Heft, Kopien, Scans, Film, TV, Ton oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Medien verarbeitet, vervielfältigt, verbreitet oder übersetzt werden. Anfragen sind bitte an die Archive, die einzelnen Sammler oder den Verfasser zu richten.

© Heinrich Klein
© Vorzeitkalender.de